

Integriertes Handlungskonzept Stadtmitte Marl



Norbert Post
Hartmut Welters
Architekten & Stadtplaner GmbH

ASTUC

ARCHITECTS AND PLANNERS

IMPRESSUM

Auftraggeber

Stadt Marl
Planungs- und Umweltamt
Bauturm Liegnitzer Straße 5
45768 Marl
www.marl.de

Bearbeiter:
Markus Schaffrath

Auftragnehmer

ASTOC
architects and planners GmbH & Co. KG
Maria-Hilf-Straße 15
50677 Köln
Tel. 0221 - 27 18 06 0
Email: info@astoc.de
www.astoc.de

Norbert Post • Hartmut Welters
Architekten & Stadtplaner GmbH
Arndtstraße 37
44135 Dortmund
Tel. 02 31 - 47 73 48 60
Email: info@post-welters.de
www.post-welters.de

Bearbeiter:
Prof. Oliver Hall, ASTOC
Tom Huber, ASTOC
Florian Ibold, ASTOC
Anne Jentgens, Post • Welters
Joachim Sterl, Post • Welters
Prof. Hartmut Welters, Post • Welters

Fotos, Abbildungen: Post • Welters und ASTOC soweit nicht anders angegeben.

Zur besseren Lesbarkeit werden auf dieser Website personenbezogene Bezeichnungen, die sich zugleich auf Frauen und Männer beziehen, generell nur in der im Deutschen üblichen männlichen Form angeführt, also z.B. »Einwohner« statt »EinwohnerInnen«. Dies soll jedoch keinesfalls eine Geschlechterdiskriminierung oder eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen.

Marl/Köln/Dortmund, im August 2015, Überarbeitung im November 2015

INHALT

1. Aufgabenstellung	09
2. Verfahren und Beteiligung	11
2.1 Ablauf	11
2.2 Bürgerbeteiligung	12
3. Gesamtstadt und Datengrundlagen	16
3.1 Stadtporträt	16
3.2 Demographie	17
4. Bestandsaufnahme	21
4.1 Entwicklungsgeschichte und bestehende Planungen	22
4.2 Städtebauliche Struktur und Nutzungen	25
4.3 Grün- und Freiräume	34
4.4 Erschließung	36
4.5 Wirtschaft und Arbeitsplätze	38
4.6 Demographie und Soziales	38
5. Stärken und Schwächen	43
5.1 Stärken	44
5.2 Schwächen	47
5.3 Zwischenfazit	52
6. Handlungskonzept	54
6.1 Ziele	54
6.2 Gesamtkonzept	54
6.3 Maßnahmenkatalog	57
6.4 Maßnahmen zur Bestandsentwicklung	59
6.5 Maßnahmen im öffentlichen Raum	68
6.6 Maßnahmen auf Potenzialflächen	77
6.7 Neue Angebote, Veranstaltungen, Image	81
6.8 Soziale Maßnahmen	86
7. Umsetzung und Monitoring	94
8. Zusammenfassung und Ausblick	96
Anhang	97

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

Marls Mitte ist nicht historisch gewachsen, sondern wurde in den 60er- und 70er-Jahren „auf der grünen Wiese“ erschaffen. Mit der Errichtung der Innenstadt erfüllte sich der lang gehegte Wunsch, unserer jungen Stadt, die erst 1936 aus mehreren ehemals eigenständigen Ortschaften gebildet wurde, ein Zentrum zu geben. Der Bereich um unser Rathaus hat aber bis heute nicht die Aufenthaltsqualität und Bedeutung erhalten, die einem Stadtzentrum gebührt. Mit dem Integrierten Handlungskonzept Stadtmitte Marl liegt jetzt ein Leitfaden vor, wie die städtebaulichen und funktionalen Schwachstellen behoben und unser Stadtzentrum künftig Schritt für Schritt aufgewertet werden kann.

Das Konzept zielt ebenso auf die Verbesserung der städtebaulichen wie der sozialen Situation in der Stadtmitte. Für alle Bereiche wurden zentrale Schlüsselprojekte herausgearbeitet und Prioritäten für die Umsetzung festgelegt. In das Handlungskonzept sind auch die Bedürfnisse, Wünsche und Ideen der Bürgerinnen und Bürger eingeflossen. In einer Auftaktveranstaltung im Mai und in zwei Werkstätten im Juni 2015 haben Planer und Bürger in einem intensiven Austausch gemeinsam die wichtigsten Herausforderungen identifiziert und Lösungsansätze entwickelt.

Als wesentliche Bausteine sind im Handlungskonzept jetzt die Sanierung des Rathauses und der Willy-Brandt-Gesamtschule, die Aufwertung des Creiler Platzes und des Einkaufszentrums „Marler Stern“, die Entwicklung eines „urbanen Bandes“, die Folgenutzung der Flächen der ehemaligen Hauptschule und des ehemaligen Hallenbads sowie die Einrichtung eines Stadtteilmanagements benannt. Details zu diesen und allen weiteren Projekten zur Stärkung unserer Stadtmitte sind im vorliegenden Bericht nachzulesen.

Ich danke den Planungsbüros Post • Welters (Dortmund) und ASTOC (Köln) für die Erstellung des Handlungskonzepts sowie allen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, insbesondere des Planungs- und Umweltamtes. Mein besonderer Dank gilt allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich so engagiert an der Erarbeitung dieses Konzept beteiligt und damit unserer Stadt Visionen und Perspektiven für die Zukunft geschenkt haben.

Ich bin zuversichtlich, dass wir bei der Aufwertung unserer Stadtmitte von geeigneten Förderprogrammen profitieren werden und die zahlreichen Projekte gemeinsam mit Ihnen, liebe Bürgerinnen und Bürger, Schritt für Schritt verwirklichen können.

Glückauf!

Werner Arndt

Bürgermeister der Stadt Marl



Abbildung:
*Luftbild der Marler Stadtmitte
und Umgebung,
Stadt Marl*

1. AUFGABENSTELLUNG

Die Stadt Marl mit heute rund 86.000 Einwohnern liegt im nördlichen Ruhrgebiet im Übergang zum Münsterland. Die Stadt entstand aus einem Zusammenschluss von eigenständigen Siedlungen und Dörfern, die Stadterhebung erfolgte im Jahr 1936. Eine Besonderheit der Marler Stadtstruktur ist, dass kein historisch gewachsenes, gesamtstädtisches Zentrum identifiziert werden kann. Stattdessen wurde planvoll zwischen den einzelnen Ortslagen ein neues Zentrum als Stadtmitte entwickelt. Die Stadtmitte ist geprägt vom Städtebau der 1950er bis 1970er Jahre. Diese Zeit war in Marl gekennzeichnet von einer großen Aufbruchsstimmung, da durch die starke Chemie- und Bergbauindustrie eine positive Wirtschaftslage und deutliche Bevölkerungszuwächse zu verzeichnen waren. Besonders hervorzuheben ist das Rathaus, das in den frühen 1960er Jahren nach Entwürfen der Architekten Bakema und van den Broek realisiert wurde. Städtebauliche Ergänzungen entstanden Anfang der 1990er Jahre in Form von Wohnungsbau im Bereich der Merkurstraße.

Anlass zur Aufstellung eines integrierten Handlungskonzeptes für die Marler Stadtmitte sind die identifizierbaren städtebaulichen Funktionsverluste der Stadtmitte. Sie kann zum einen aufgrund der Gestaltung, die den Planungsvisionen der Nachkriegsjahre entspricht, den heutigen Anforderungen an eine vitale Stadtmitte nicht mehr gerecht werden und ist aufgrund ihres Alters zum Teil sanierungsbedürftig. Zum anderen kumulieren sich in der Marler Stadtmitte soziale Problemlagen, die es auch aus Sicht der Stadtplanung zu behandeln gilt.

Abbildung:
Citysee, Creiler Platz und Rathaus in Marls Stadtmitte



Abbildung:
Wohngebäude an der Merkurstraße, süd-östliche Stadtmitte



Die Stadtmitte Marls ist derzeit Programmgebiet im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms Stadtumbau West. Auf Grundlage von vorhandenen Konzepten wurden mithilfe von Fördermitteln bereits Maßnahmen umgesetzt. Besonders die Sanierung der Scharounschule und Weiternutzung als Grund- und Musikschule zählt zu den realisierten Maßnahmen, die zu einer Funktionsstärkung beigetragen haben. Trotzdem besteht weiterhin Handlungsbedarf sowohl im städtebaulichen als auch im sozialen Bereich, auf den dieses Handlungskonzept eingeht. Die Ergebnisse bestehender Konzepte werden dabei eingebunden.

Vor dem Hintergrund der oben geschilderten spezifischen Problemlagen in der Stadtmitte wird zukünftig eine Umstellung auf das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt angestrebt. Ziel ist die Erarbeitung eines Konzeptes, das dazu beiträgt, eine urbane Stadtmitte mit erlebbaren, qualitätsvollen Stadträumen zu entwickeln. Letztendlich soll auch die Funktion der Stadtmitte als »Scharnier« zwischen den Stadtteilen mit vielfältigen Funktionen, wie Arbeiten, Wohnen, hochwertiger Versorgung und Freizeitangeboten, verbessert werden. Die Erarbeitung des Handlungskonzeptes erfolgte von April bis August 2015 unter intensiver Beteiligung der Öffentlichkeit.



Abbildung:
Scharounschule

2. VERFAHREN UND BETEILIGUNG

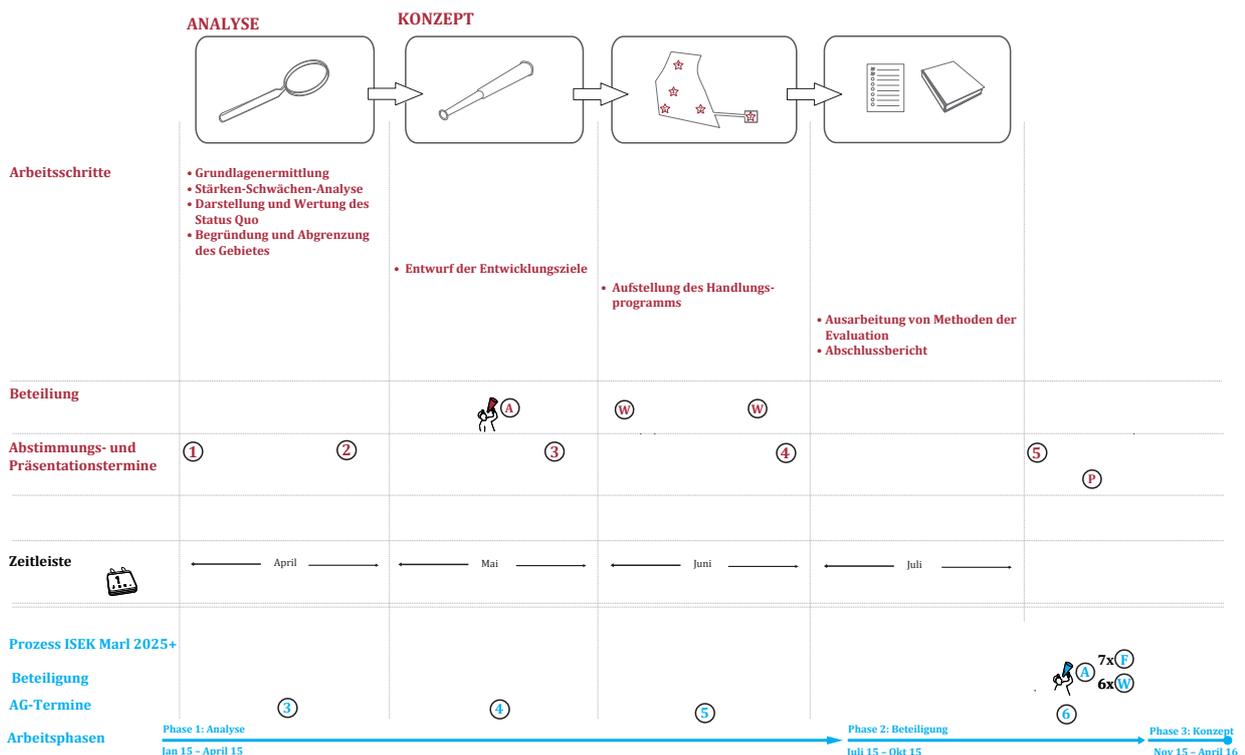
2.1 Ablauf

Die Erstellung des Handlungskonzeptes ist als ein offener und integrativer Prozess zu verstehen. Dies bedeutet, dass die erarbeiteten inhaltlichen Bausteine mit unterschiedlichen Akteuren der Stadtentwicklung sowie der Öffentlichkeit diskutiert und weiterentwickelt werden. Die Zeitplanung für die Erstellung des Handlungskonzeptes gliedert sich in vier Phasen. Neben der inhaltlichen Bearbeitung sind vor allem die Beteiligungs- und Abstimmungsbausteine für die Prozessqualität von besonderer Bedeutung. Das Handlungskonzept wurde zwischen April und August 2015 erarbeitet.

Der Aufstellungsprozess begann mit der Analysephase. Zunächst wurde eine Bestandsaufnahme durchgeführt, die Datenauswertungen und Ortsbegehungen umfasste. Zentrales Element der Analysephase war die Erstellung der Stärken-Schwächen-Analyse.

Parallel diente die erste Phase zur Vorbereitung der Bürgerbeteiligung, die in der Konzeptphase durchgeführt wurde. Sie begann mit der Auftaktveranstaltung am 13. Mai 2015. Dort wurden Ziele und Arbeitsstand des Handlungskonzeptes vorgestellt und ein Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte der Stadtmitte gegeben. Es fand eine Diskussion im Plenum statt, bei der die Themen Image, Wohnsituation, Nutzungen, öffentlicher Raum und Mobilität behandelt wurden. Auf die Auftaktveranstaltung folgten zwei Werkstätten am 03. Juni 2015 und am 24. Juni 2015. Während die erste Werkstatt einen Schwerpunkt beim Rathaus und dessen Umfeld legte, wurden bei der zweiten Werkstatt die Themen Wohnen und Soziales, Nutzungsangebot, Kultur sowie Mobilität betrachtet.

Abbildung:
Zeitplan zur Erstellung des HK und Relation zum Prozess des ISEK Marl 2025+



In der Konzeptphase wurden aufbauend auf den Analyseergebnissen Entwicklungsziele abgeleitet. Sie bilden den Rahmen für das räumliche Entwicklungskonzept und das Handlungskonzept. Dabei wurden die Ergebnisse aus den Beteiligungsveranstaltungen einbezogen. Das räumliche Entwicklungskonzept legt die zukünftigen städtebaulichen Veränderungen dar, die zur Funktionsstärkung und Verbesserung der Lebensqualität empfohlen werden. Im Handlungskonzept werden dazugehörige Maßnahmen beschrieben und priorisiert. Neben rein städtebaulichen Maßnahmen beinhaltet das Handlungskonzept auch soziale und präventive Maßnahmen. Bei der Erarbeitung erfolgte eine enge Zusammenarbeit des Planungs- und Umweltamtes und des Sozialamtes der Stadt Marl. Den Abschluss des Aufstellungsprozesses bildete die Entwicklung eines Monitoring-Ansatzes sowie die Abschlussdokumentation.

Parallel zur Aufstellung des Handlungskonzeptes wird in Marl ein neues integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK Marl 2025+) für das gesamte Stadtgebiet aufgestellt. Nach Abschluss der Analyse wird derzeit die Beteiligungsphase vorbereitet. Die Stadtmitte zählt zu den zentralen Handlungsräumen des ISEK. Aufgrund der Verknüpfung des Handlungskonzeptes Stadtmitte mit dem ISEK-Prozess können Ziele abgeglichen werden und Synergien genutzt werden. Sowohl die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung als auch die Inhalte des Handlungskonzeptes werden sich im ISEK Marl 2025+ wiederfinden.

2.2 Bürgerbeteiligung

Auftaktveranstaltung

Die Auftaktveranstaltung zur Bürgerbeteiligung fand am 13. Mai 2015 im Rathaus statt. Zunächst wurden den ca. 100 Teilnehmenden Ablauf und Ziel der Veranstaltung erläutert. Auch die Funktion und der Prozess des Handlungskonzeptes wurden vorgestellt. Zum inhaltlichen Einstieg vermittelte ein Dokumentarfilm-Ausschnitt aus der Entstehungszeit der Stadtmitte differenziert die damalige gesellschaftliche Stimmung und die planerische Entwurfsidee. In einer ergänzenden Präsentation erfuhren die Teilnehmenden mehr über die Entwicklung der Stadtmitte seit deren Entstehung. Bezüglich der zukünftigen Entwicklung wurden die Ergebnisse eines Gutachtens kurz zusammengefasst, das sich mit dem Umgang mit dem sanierungsbedürftigen Rathaus beschäftigt.



Abbildung:
Auftaktveranstaltung
am 13. Mai 2015

Im Anschluss an die Vortrags-Phase fand eine Diskussion im Plenum statt. Hier wurde festgestellt, dass die Stadtmitte eine besondere Rolle unter den Stadtteilen einnehme, es jedoch einer Imageverbesserung und einer Sensibilisierung für die einzigartige Stadtgeschichte bedürfe. Für eine zukunftsfähige Weiterentwicklung sei zudem eine klare strategische Ausrichtung notwendig, die zu einer Attraktivierung und Belebung der Stadtmitte führt. Dabei wurden als wichtige Themen Wohnen und Wohnumfeld, Identifikation, Nutzungsergänzungen, Leerstandsbekämpfung, Barrierefreiheit, Erreichbarkeit und Orientierung genannt. Die bei der Autaktveranstaltung genannten Themen wurden in zwei Werkstätten vertieft.

Erstes Werkstattgespräch

Bei dem ersten Werkstattgespräch, das am 03. Juni 2015 im Rathaus stattfand, lag der Schwerpunkt beim Rathaus und dem Rathausumfeld. Da das Rathaus und der davor liegende Creiler Platz stadtbildprägende Bestandteile der Stadtmitte darstellen, die allerdings nicht zeitgemäß gestaltet sind, besteht hier ein großes Interesse der Marler Bürger. Insbesondere aufgrund der massiven baulichen Mängel des gesamten Komplexes, die dazu führen, dass Teilbereiche nicht mehr genutzt werden können, besteht eine allgemeine Diskussion um den Umgang mit dem baukulturell wertvollen Rathaus.

Als Teil der Einführung in die Veranstaltung wurde daher zunächst das Gutachten zum Umgang mit dem Rathaus vorgestellt. Dabei stand der Vergleich der Kosten für Sanierung oder Neubau im Vordergrund. Dieser Input bildete die Diskussionsgrundlage für eine von drei Arbeitsgruppen, in der über Möglichkeiten und Grenzen einer Rathaussanierung gesprochen wurde. Die Teilnehmer betonten die Bedeutung der Gebäudefunktionalität für eine Verwaltungsnutzung. Sie tauschten sich über mögliche Risiken (Preisentwicklung, Statik, etc.) und deren Minimierung (Risikozuschlag in der Kalkulation, nur Teilsanierung, etc.) aus.

Zwei weitere Arbeitsgruppen diskutierten über Veränderungen am Rathaus und in dessen Umgebung. Es wurde vorgeschlagen, das Rathaus und den Glaskasten (Skulpturenmuseum) als zentrale Anlaufstelle zu nutzen (Stadtteilbüro, Ausstellungsräume, etc.). Im Umfeld sollten Beleuchtung, Beschilderung und Barrierefreiheit verbessert werden. Der Creiler Platz solle umgestaltet werden und könne als Marktplatz dienen. Für die Stadtmitte insgesamt wurden unter anderem Gastronomie, Bolzplatz / Minigolf, Kino, Café und Indoor-Spielplatz als Nutzungsanreicherungen gewünscht.

Abbildung:
Eine Arbeitsgruppe beim ersten
Werkstattgespräch
am 03. Juni 2015



Zweites Werkstattgespräch

Das zweite Werkstattgespräch fand am 24. Juni 2015 im Rathaus statt. Nach einer allgemeinen Einführung, die auch die Ergebnisse der vorhergehenden Veranstaltungen beinhaltete, wurden folgende vier Themen in Arbeitsgruppen besprochen:

- Soziales Leben und Wohnen
- Neue Nutzungen für die Stadtmitte
- Kultur und Aktivitäten
- Mobilität und Vernetzung

Unter dem Stichpunkt soziales Leben wurden in der ersten Arbeitsgruppe die Organisation von Stadtteilaktionen für jedermann (Bürgerfeste, etc.), die Bedeutung von Bildung, die Aufwertung von Freiflächen (Mietergärten etc.) sowie das Angebot für Kinder (Spelmöglichkeiten, etc.) angesprochen. In diesem Zusammenhang wurde herausgestellt, dass das Ehrenamt gestärkt werden solle. Insgesamt solle es quartiersbezogene Angebote geben, die die Identifikation mit dem Stadtteil stärken. So könne auch die Mieterfluktuation in den Wohnanlagen verringert werden. Allerdings seien diesbezüglich auch die Akteure am Wohnungsmarkt gefragt.

In der Arbeitsgruppe »Neue Nutzungen für die Stadtmitte« stand die Belebung der Stadtmitte im Mittelpunkt. Hier wurden gastronomische Angebote und öffentliche Veranstaltungen (z.B. Grimme-Open-Air) gewünscht. Darüber hinaus wurden eine Verstärkung der Freiflächenpflege und die Errichtung einer Fahrradwache vorgeschlagen. Mit Blick auf die zahlreichen Schulen wurde die Idee einer »Bildungsachse« geäußert.

Die Arbeitsgruppe »Kultur und Aktivitäten« sammelte Anregungen zur Weiterentwicklung des bestehenden Angebotes. Dazu zählten ein Café mit offener Bühne, ein Musikfestival, ein Event »Gourmet-Meile« und Yogakurse im Alten Friedhof Brassert. Es wurde eine stärkere Kooperation der Akteure des Stadtteils und/oder des Kultursektors angeregt, bei der die Stadt eine koordinierende Rolle übernehmen könne. Die Öffentlichkeitsarbeit und Imagepflege solle verstärkt werden.

Zur Verbesserung der Mobilität schlug die vierte Arbeitsgruppe zum einen eine klarere Orientierung vor. Dazu könnten Beschilderungen, ein Parkleit-

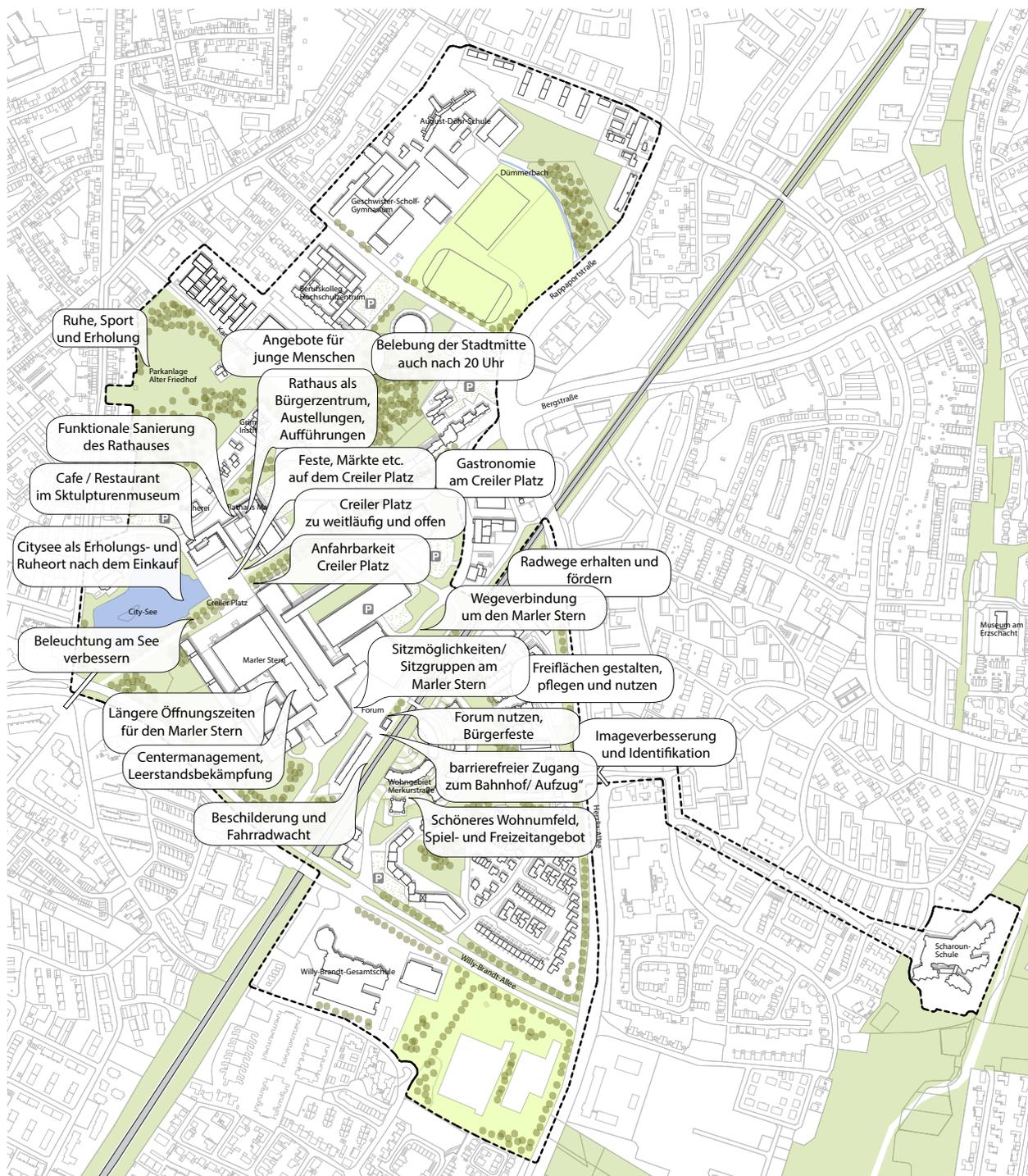


Abbildung:
Zweites Werkstattgespräch
am 24. Juni 2015

system und kurze Wege beitragen. Erhalt und Ausbau der Radwege sowie eine Fahrradwache am Creiler Platz wurden für mehr Fahrradfreundlichkeit vorgeschlagen. Beim Stichwort Barrierefreiheit sahen die Teilnehmenden unter anderem Handlungsbedarf am S-Bahn-Haltepunkt und am Busbahnhof, z.B. durch ein barrierefrei zugängliches öffentliches WC.

Die folgende Abbildung fasst beispielhafte Anregungen aus der Bürgerbeteiligung zusammen. Die Protokolle der Beteiligungsveranstaltungen, in denen alle Ergebnisse dokumentiert sind, sind im Anhang zu finden.

Abbildung:
Beispielhafte Beiträge auf den Beteiligungsveranstaltungen



3. GESAMTSTADT UND DATENGRUNDLAGEN

3.1 Stadtporträt

Marl ist ein Mittelzentrum und liegt zwischen nördlichem Ruhrgebiet und südlichem Münsterland. Die Stadt gehört zum Kreis Recklinghausen/Bezirksregierung Münster. Es besteht eine gute regionale Anbindung durch Anschluss an die A 43 und die A 52 sowie an S- und Regionalbahnen. Hinzu kommt die Lage an der Lippe und dem Wesel-Datteln-Kanal, der vor allem für die ansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe von Bedeutung ist. Nachdem die Wirtschaft in Marl über Jahrzehnte von Industrie und Bergbau geprägt war, schließt die letzte Marler Zeche Auguste Victoria 3/7 im Jahr 2015. Der Strukturwandel in Marl hält weiter an. Neben Chemieunternehmen und mittelständischen Wirtschaftsbetrieben bildet der Dienstleistungssektor eine wichtige Säule der lokalen Wirtschaft.

Wie in vielen anderen Städten des Ruhrgebietes, hing die Siedlungsentwicklung auch in Marl stark mit den Zechen zusammen. Um 1900 befanden sich auf dem Stadtgebiet die Dorflagen (Alt-)Marl und Polsum. Ergänzend entwickelten sich im frühen 20. Jahrhundert Zechen in Brassert und Hüls, in deren Umfeld neue Siedlungen entstanden. Ab den 1930er Jahren siedelten sich Chemieunternehmen an, die Stadterhebung erfolgte im Jahr 1936. Die positive wirtschaftliche Entwicklung führte zu einem starken Siedlungs- und Bevölkerungswachstum. Die historisch gewachsenen Stadtteile wurden ab den 1960er Jahren durch eine neue, geplante Stadtmitte ergänzt. Ziel war es, die Stadt zu einer Großstadt mit entsprechenden Nutzungen fortzuentwickeln, da ein weiteres Bevölkerungswachstum bis ca. 160.000 Einwohner angenommen wurde. Das Gebiet der heutigen Stadt Marl mit ihren elf Stadtteilen entstand im Zuge der kommunalen Gebietsreform im Jahr 1975. Die Marler Bevölkerung identifiziert sich bis heute stark mit den einzelnen Stadtteilen.

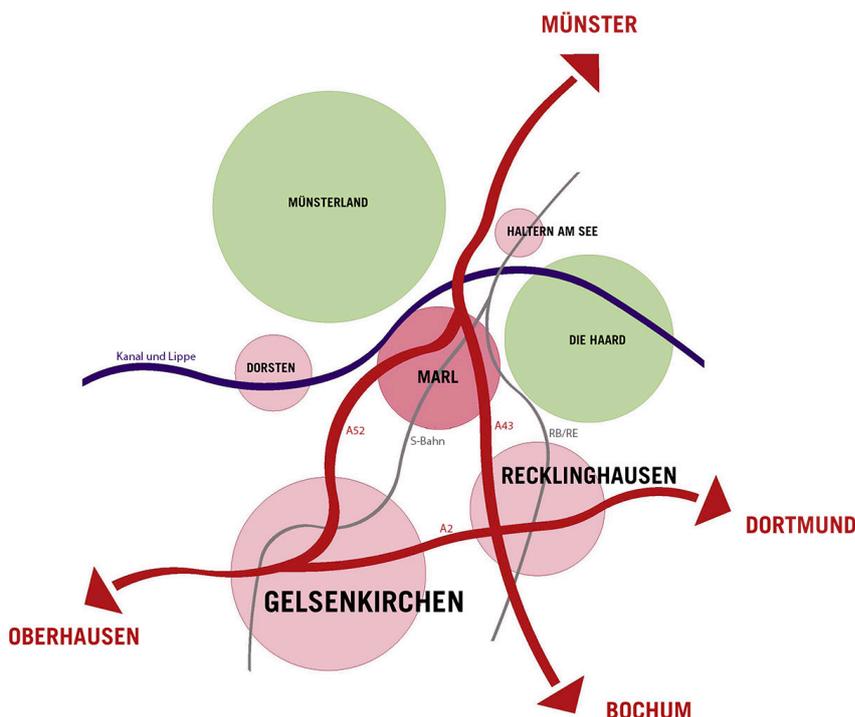


Abbildung:
Regionale Einbindung

3.2 Demographie

In diesem Kapitel wird die demographische Entwicklung in Marl beschrieben. Der Stadtteil Stadtkern wird in die gesamtstädtischen Tendenzen eingebettet. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass der Stadtteil Stadtkern nicht gänzlich deckungsgleich ist mit dem Plangebiet »Stadtmitte« (s. Kap. 4.1).

Bevölkerungsentwicklung

Wie bereits erwähnt, erfuhr die Stadt Marl im 20. Jahrhundert ein starkes Bevölkerungswachstum, das bis in die 1970er Jahre anhielt. In den darauffolgenden Jahren schwankte die Bevölkerungszahl in Marl um 90.000 Einwohner (+/-3 %). Seit dem Jahrtausendwechsel ist ein kontinuierlicher Bevölkerungsrückgang festzustellen. Zwischen 2000 und 2014 sank die Einwohnerzahl um 7,4 %. Zum Stichtag 31. Dezember 2014 waren in Marl ca. 85.800 Einwohner gemeldet.

Auch auf Stadtteilebene spiegelt sich der Bevölkerungsrückgang seit 2000 wider. In beinahe allen Stadtteilen sank die Bevölkerungszahl zwischen 2006 und 2014. Einzige Ausnahme bildet der Stadtteil Hüls, in dem in diesem Zeitraum mehrere neue Baugebiete entstanden sind. Im Stadtkern nahm die Einwohnerzahl zwischen 2000 und 2014 um über 10 % ab und lag 2014 bei ca. 7.300 Einwohner. Somit lebten 2014 ca. 8,5% der Marler im Stadtkern.

Abbildung:
 Bevölkerungsentwicklung in der Gesamtstadt,
 Datenquellen:
 vor 1990: IT.NRW,
 1990-1999: Landesdatenbank,
 2000-2014: Einwohnermeldeamt Stadt Marl

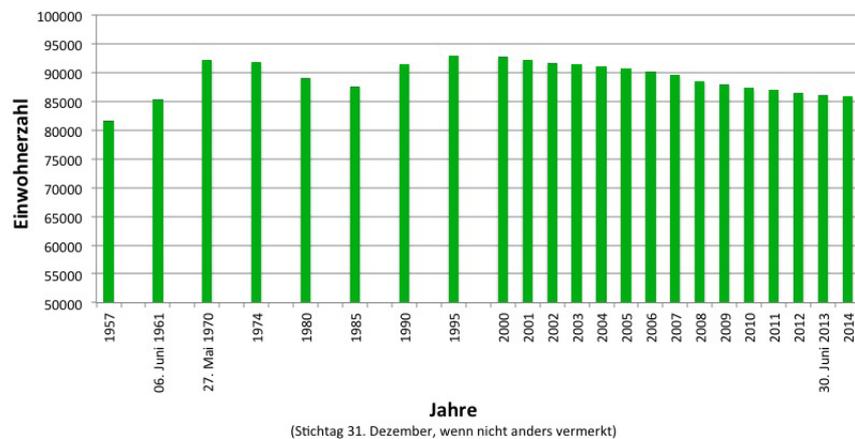
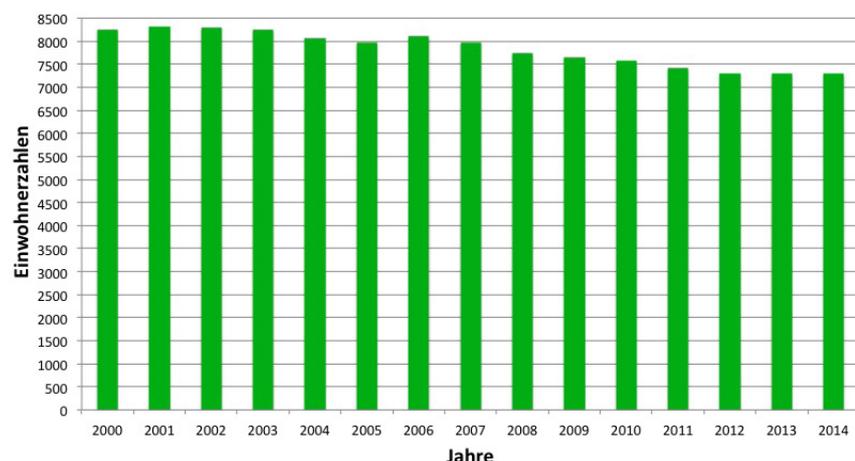


Abbildung:
 Bevölkerungsentwicklung im Stadtkern 2000 bis 2014,
 Datenquelle: Stadt Marl



Altersstruktur und -entwicklung

Analog zur Bevölkerungsentwicklung ist auch die Zahl der Unter-18-Jährigen in Marl zwischen 2002 und 2014 gesunken. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung lag 2014 bei 15,1 %. Bei der stadtteilbezogenen Analyse zeigt sich, dass der Anteil der Unter-18-Jährigen in Drewer Nord (17,3 %) am höchsten ist. Der Anteil der Unter-18-Jährigen im Stadtkern liegt mit 15,9 % über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Im Jahr 2002 waren noch 22,4 % der Ein-

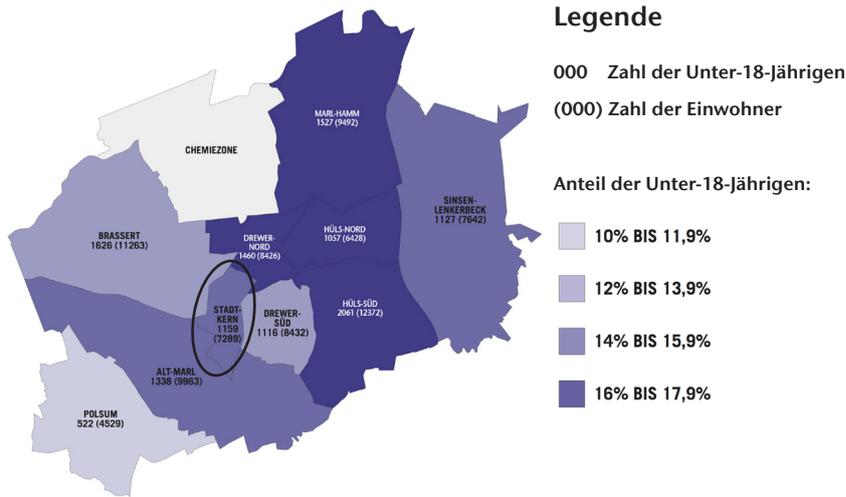


Abbildung:
Unter-18-Jährige nach Stadtteilen 2014,
Datenquelle: Stadt Marl

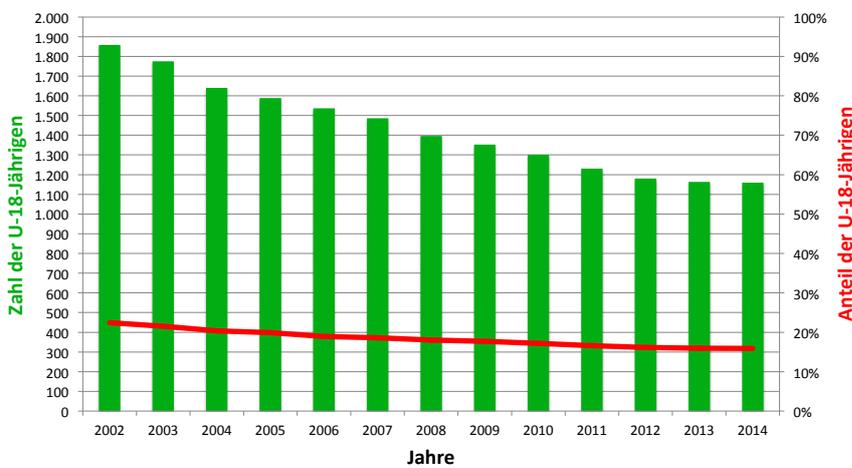


Abbildung:
Unter-18-Jährige im Stadtkern 2002 bis 2014,
Datenquelle: Stadt Marl

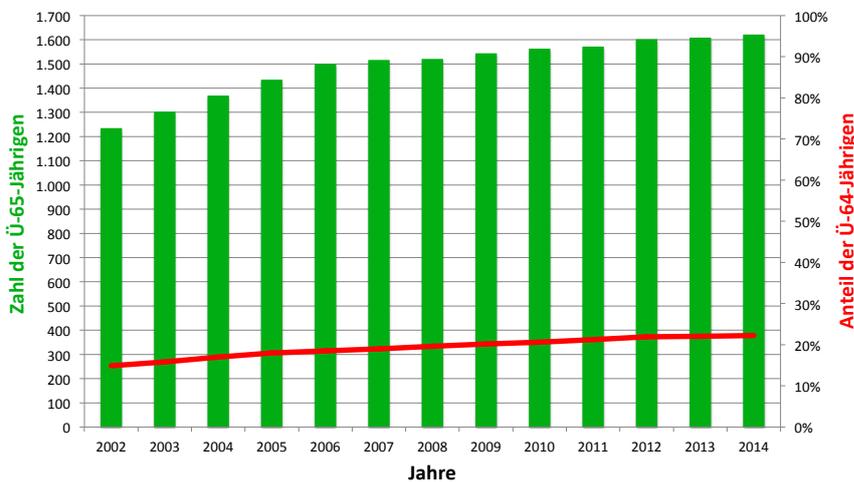


Abbildung:
Über-64-Jährige im Stadtkern 2002 bis 2014,
Datenquelle: Stadt Marl

wohner im Stadtkern unter 18 Jahre alt. Ingesamt wohnten 2014 ca. 1.160 Unter-18-Jährige im Stadtkern.

Ein umgekehrtes Bild zeigt sich bei den Über-64-Jährigen. Sowohl in der Gesamtstadt als auch im Stadtkern ist ihr Anteil an der Bevölkerung zwischen 2002 und 2014 kontinuierlich gestiegen. Er lag 2014 bei 22,0 % in der Gesamtstadt. Während Polsum mit einem Anteil der Über-64-Jährigen von 28,5 % die Rangfolge anführt, liegt der Stadtkern mit 22,4 % auf Rang 4. Die Zahl der Über-64-Jährigen ist hier zwischen 2002 und 2014 um 31,3 % gestiegen. Im Jahr 2014 lebten ca. 1.620 Über-64-Jährige im Stadtkern.

Migration

Im Bereich Migration liegen Daten zur Staatsangehörigkeit vor. Sie sind lediglich als Indikator für die kulturelle Vielfalt zu verstehen, zu der auch zahlreiche deutsche Staatsbürger mit Migrationshintergrund beitragen. In der Stadt Marl sind sowohl die Zahl als auch der Anteil von Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft zwischen 2000 und 2011 gesunken. Seitdem ist ein Anstieg festzustellen. Der Ausländeranteil in Marl lag 2014 bei 9,5 %. Auch im Stadtkern ist im Jahresverlauf seit 2000 zu erkennen, dass die Quote nach dem niedrigsten Stand im Jahr 2011 wieder angestiegen ist. Hier hatten 2014 16,7 % der Einwohner keine deutsche Staatsangehörigkeit. Dies ist im Vergleich unter den Stadtteilen der höchste Anteil. Im Jahr 2014

Abbildung:
Einwohner ohne deutsche Staatsbürgerschaft nach Stadtteilen 2014,
Datenquelle: Stadt Marl

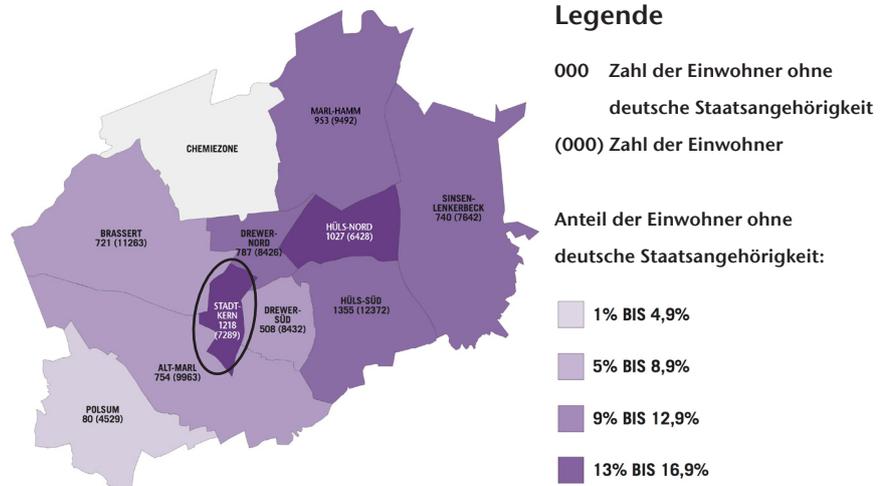
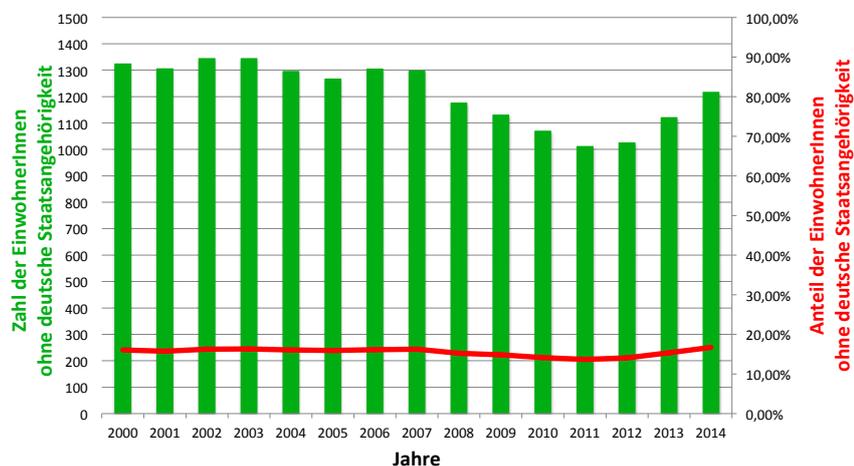


Abbildung:
Einwohner ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Stadtkern 2000 bis 2014,
Datenquelle: Stadt Marl



lebten ca. 1.200 Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Stadtkern. Auch wenn die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund nicht statistisch erhoben wird, liegt sie mit Sicherheit höher.

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenquote in Marl betrug im Juni 2015 12,0 %. Sie lag demnach über der Arbeitslosenquote im Kreis Recklinghausen (10,6 %) und im Land NRW (7,9 %). Im Vorjahresmonat betrug die Arbeitslosigkeit in Marl 12,4%. Im Jahr 2014 wohnten 656 Arbeitslose im Stadtkern. Dieser Wert zählt zu den niedrigsten seit 10 Jahren (höchster Stand 746 Arbeitslose im Jahr 2010). Die absolute Zahl der Arbeitslosen ist im Vergleich unter den Stadtteilen im Stadtkern am dritthöchsten. Eine Arbeitslosenquote für den Stadtkern liegt statistisch nicht vor. Als grobe Annäherung kann die Relation der Arbeitslosen zu den 18-bis-65-Jährigen herangezogen werden, die 2014 bei 14,5% lag. Im Stadtkern leben lediglich 6,8% der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Marler (März 2015). Gleichzeitig wohnen 12,7% der Marler Arbeitslosen im Stadtkern (März 2015), was im Vergleich zu anderen Stadtteilen überdurchschnittlich ist. Von den 656 Arbeitslosen im Jahr 2014 bezogen 571 (86,9 %) Leistungen nach SGB II.

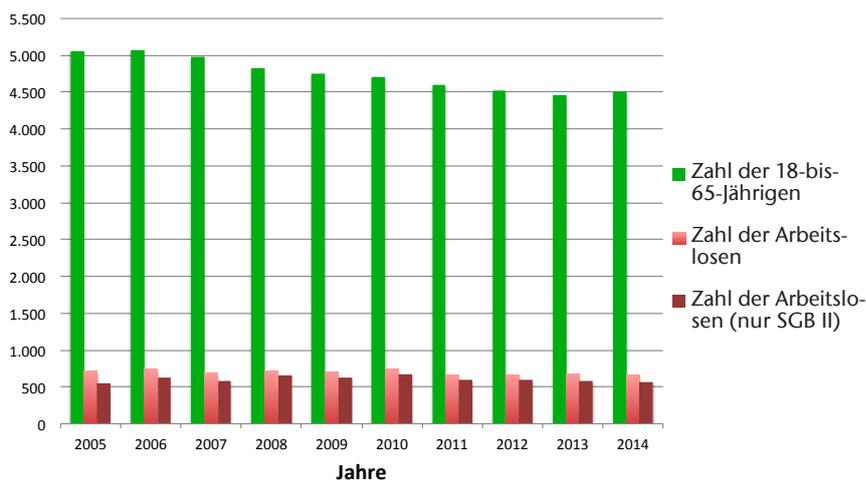


Abbildung:
18-bis-65-Jährige, Arbeitslose
im Stadtkern 2004 bis 2014,
Datenquelle: Stadt Marl